

Unvorhergesehenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 11: **Vertikale Vielfalt**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Das Bild vom Raum

Text: Danielle Fischer



Der französische Philosoph Gaston Bachelard erkundete Bilder des poetischen Raums – «Bilder des glücklichen Raums» – und, wie er präzisierte, die Befindlichkeiten der Menschen gegenüber diesen realen oder imaginären Räumen. Sein Buch «Poésie de l'espace» war zu meiner Studienzeit an der ETH Zürich Pflichtlektüre. Ich erinnere mich an eine Stelle, an der er ein Licht in einem dunklen Wald beschreibt. Es gehört zu einem Haus und versinnbildlicht menschliche Wärme und Geborgenheit. Mein persönliches Bild des glücklichen – oder archetypischen – Raums ist das eines ländlichen Wohnhauses in Sansibar. Die Dorfbewohner sitzen

abends auf dem Barazza, der dem Haus vorgemauerten Sitzbank. Während sie plaudern, lesen und spielen, frisst sich der Rost über die Jahrzehnte ins Wellblechdach, und der Wind pudert die Wände mit dem Staub des lateritfarbenen Bodens. Allmählich, würdevoll und unspektakulär wird der Bau so Teil des Orts. Solche traditionellen Häuser verschwinden, und die neuen sind technisch komplexer und vielschichtiger. Doch das Bild vom glücklichen Raum als einfacher, überschaubarer und aus seiner Umgebung gewachsener Ort behält seine Anziehungskraft und bleibt die angestrebte, aber nicht immer getroffene Vorlage für moderne Räume – auch auf Sansibar. •